

Zukunft der Heilpraktiker: Die Perspektive der Patienten

TEXT: GABRIELE MÜLLER

Der Heilpraktikerberuf steht mit wiederkehrender Regelmäßigkeit am öffentlichen Pranger – entweder von Seiten der Ärzteverbände, der Politiker oder der Medien. Der Beruf soll abgeschafft oder novelliert werden, so die Forderungen. Begründet wird dies mit der Patientensicherheit. Doch was denken eigentlich die Heilpraktiker-Patienten darüber? Wie bewerten sie die Profession? Bisher haben das die politisch Verantwortlichen nicht erforscht. Aktuelle Umfragen liefern jedoch hierzu erste Antworten und bestätigen, wie sehr Patienten ihren Heilpraktikern vertrauen.

Eine repräsentative Umfrage des Bund Deutscher Heilpraktiker e.V. (BDH) aus dem Jahr 2017 hat ergeben, dass Heilpraktiker hochgerechnet jährlich rund 46 Millionen Patientenkontakte haben. Das heißt konkret, dass jeden Tag deutschlandweit mehr als 128.000 Personen zum Heilpraktiker gehen [1]. Doch wer sind diese Menschen und mit welchen Beschwerden und welcher Motivation wenden sie sich an Heilpraktiker? Wie alt sind sie, gibt es geschlechterspezifische Unterschiede und gehen sie ausschließlich zum Heilpraktiker, oder sehen sie den Besuch beim Heilpraktiker eher als komplementär zum Arztbesuch? Wie schätzen die Patienten die Qualität der Arbeit ihrer Heilpraktikerinnen und Heilpraktiker ein und wie zufrieden sind sie damit? Können die Heilpraktiker ihre Beschwerden lindern? Diese und viele weitere Fragen, sind letztlich nicht ausreichend untersucht. Vor

dem Hintergrund, dass der Ruf nach Abschaffung oder zumindest der Veränderung des Berufs periodisch immer wieder laut wird, ist dies verwunderlich. Unverständlich auch, weil der Gesetzgeber ein Gutachten zum Heilpraktikerrecht beauftragt hat, um die Möglichkeiten der Abschaffung und Novellierung zu überprüfen.

In der Diskussion um die Zukunft des Heilpraktikerberufs wird zunehmend deutlich, dass eine wichtige Perspektive komplett fehlt, nämlich die der Patientinnen und Patienten. Die Diskussionen werden also ohne belastbares Material und ohne Einbeziehung der Betroffenen geführt – die angeblich im Sinne der Patientensicherheit geschützt werden sollen. Dabei bergen die alleinige Sicht auf den Heilpraktiker und die fehlende Berücksichtigung der Position der Patientinnen und Patienten die Gefahr, dass mögliche Novellierungsansätze des Heilpraktikerberufs die Rechtsposition der Patienten schwächt [4]. Denn eine Weiterentwicklung des Heilpraktikerberufs kann nur erfolgreich sein, wenn die Berufsfreiheit des Einzelnen, die freie Therapiewahl der Patienten, der Patientenschutz sowie die Bedarfs- und Bedürfnislage der Patienten berücksichtigt werden. Vor diesem Hintergrund ist es erfreulich, dass jüngst neue Umfragen durchgeführt wurden, die den oben genannten Fragen nachgegangen sind.

WER GEHT ZUM HEILPRAKTIKER?

Eine unlängst veröffentlichte Online-Umfrage des BDH aus dem Jahr 2020 zeigt, dass rund drei Viertel der Patientinnen und Patienten (75,2%) beim Heilpraktiker weiblich sind [1]. Eine

ebenfalls aktuelle, aber regional auf den Freistaat Sachsen begrenzte schriftliche Umfrage mittels eines standardisierten Fragebogens ergab sogar, dass dort 86% Frauen und nur 14% Männer Heilpraktikerpraxen aufsuchen [3]. Die Altersverteilung ist weit gestreut [1, 2, 3, 4]. Schon Kinder gehen zum Heilpraktiker und auch ältere Bürger über 70 Jahren. Doch die Mehrheit der Patienten ist zwischen 30 und 60 Jahre alt. Das zeigen verschiedene Umfragen [2, 3, 4]. Repräsentativ sei hier die aktuellste Umfrage des BDH genannt (siehe Abbildung 1). Demnach gehört ein gutes Drittel der befragten Patienten der Altersgruppe 50 bis <60 Jahre an. Die zweithäufigste Patientengruppe ist zwischen 40 und <50 Jahre alt. Darüber hinaus sind auch die Altersgruppen 30 bis <40 sowie 60 bis <70 gut vertreten. Ferner sind Patienten, die Heilpraktikerpraxen aufsuchen, überwiegend höher gebildet [3, 5].

WER BEZAHLT DIE HEILPRAKTIKERLEISTUNGEN?

Laut Statistischem Bundesamt lag der Gesamtumsatz, den Heilpraktiker in Deutschland 2015 umgesetzt haben, bei rund einer Milliarde Euro. Davon tragen Selbstzahler laut der BDH-Umfrage aus dem Jahr 2017 53,2% der Kosten, was hochgerechnet 531,51 Millionen Euro entspricht. 173,86 Millionen Euro (17,4%) der Kosten tragen Private Krankenkassenversicherungen, 155,09 Millionen Euro kommen von Zusatzversicherungen (15,5%) und 139,54 Millionen Euro (14%) aus der Beihilfe [1].

Anders als häufig proklamiert, belasten Heilpraktiker das Gesundheitssystem also keineswegs, sondern entlasten es

vielmehr, da die Patienten die Kosten mehrheitlich selbst bezahlen. Hinzu kommt, dass bei jährlichen Gesamtgesundheitsausgaben in Deutschland von mehr als 400 Milliarden Euro Heilpraktikerleistungen überhaupt nur einen verschwindend geringen Prozentsatz der Kosten verursachen.

WELCHE GESUNDHEITLICHEN BESCHWERDEN FÜHREN DIE PATIENTEN ZUM HEILPRAKTIKER?

Heilpraktikerleistungen werden am häufigsten wegen Beschwerden des Bewegungsapparates, des Verdauungsapparates und der Psyche in Anspruch genommen [2, 4, 5]. Im Kontext der BDH-Umfrage führten 75,5% der befragten Patienten Schmerzen im Bewegungsapparat (siehe Abbildung 3) als Grund für den Besuch in der HP-Praxis an. In Sachsen war dies bei 58% der Befragten der Fall [4].

Mit deutlichem Abstand folgen bei den vom BDH befragten Patienten Behandlungen aufgrund von Magen- und Darmbeschwerden mit 40,3% (bzw. 39% in Sachsen) und von psychischen Beschwerden mit 32,9% (bzw. 40% in Sachsen). Die Umfrage zeigte auch, dass Allergien mit 38,9% und Kopfschmerzen mit 38,4% häufige Gründe für den Besuch beim Heilpraktiker sind. Neurologische Beschwerden werden mit 4,1% eher selten behandelt. Auch die komplementäre Krebsbehandlung ist mit 4,8% (bzw. 6% in Sachsen) eher ein Randthema bei den hier befragten Patienten.

Chronische Erkrankungen seien die Domäne der Heilpraktiker – heißt es oft. Tatsächlich ist an dieser Aussage etwas dran. Einer weiteren Umfrage zufolge haben 40% der Patienten, die zum Heilpraktiker gehen, im Regelfall anhaltende Beschwerden, die seit mehr als 5 Jahren persistieren [5].

WARUM SUCHEN PATIENTEN HEILPRAKTIKER AUF?

Der BDH hat auch danach gefragt, ob Patienten grundsätzlich den Heilpraktiker zusätzlich zu Ärzten nutzen oder ausschließlich. Das Ergebnis war recht eindeutig: 89,8% der befragten 3400 Patienten besuchen ihren Heilpraktiker komplementär. Lediglich 10,2% der befragten Patienten gehen ausschließlich zum Heilpraktiker, also ohne einen Hausarzt oder Fachärzte zu Rate zu ziehen. In Sachsen wurde nach der aktuellen Situation gefragt. Dort gaben 59% der Befragten an, zum Befragungszeitpunkt wegen ihrer Beschwerden auch in ärztlicher Behandlung zu sein. 41% verneinten dies. Als Gründe, warum sie Heilpraktiker generell aufsuchen, gaben 63% der sächsischen Patienten an, dies zu tun, weil sie eine sinnvolle Ergänzung zur ärztlichen Behandlung suchen. 54% erklärten, dass sie sich eine stärkere Suche nach den Ursachen ihrer Erkrankung erhoffen, weitere 54% gehen zum Heilpraktiker, weil sie die ärztliche Behandlung als unzureichend empfinden. 7% erklärten, dass sie die Nebenwirkungen der ärztlichen Therapie, z. B. durch Medikamente, zu sehr belasten.

KÖNNEN HEILPRAKTIKER IHREN PATIENTEN HELFEN?

Die Untersuchung von Bauer in Sachsen bestätigt, dass die Patienten durch die Behandlung ihrer Heilpraktiker überwiegend Linderung erfahren. So antworteten 53% der Befragten auf die Frage, ob ihr Heilpraktiker ihren Gesundheitszustand gebessert habe, mit »die Aussage trifft voll und ganz zu«. Die Aussage, dass die Methoden des Heilpraktikers sie sogar geheilt habe, beantworteten 59% der befragten Patienten mit »trifft eher zu«. 13% stimmten ihr voll und ganz zu, 25% fanden, dass die Aussage eher nicht zutrifft.

WELCHE VERFAHREN WERDEN IN HEILPRAKTIKERPRAXEN AM HÄUFIGSTEN EINGESATZT?

Auch auf diese Frage gibt es inzwischen Antworten. Umfragen zufolge führen die

folgenden Verfahren die Rangliste an [3, 5]:

- > Homöopathie
- > Osteopathie
- > Akupunktur
- > Ausleitungsverfahren
- > Manuelle Verfahren
- > Biochemie nach Dr. Schüssler

QUALITÄT DER ARBEIT DER HEILPRAKTIKER AUS DER PERSPEKTIVE DER BEFRAGTEN PATIENTEN

Die BDH-Umfrage untersuchte auch den Stellenwert und die Qualität der Arbeit der Heilpraktiker aus der Perspektive der befragten Patienten. Dabei kam zum Ausdruck, dass die große Mehrheit der Umfrageteilnehmer ihre Behandlung als sehr empathisch (87,2%) und sehr vertrauenswürdig (90,0%) erlebt. Schlechter als mit gut schnitt kaum ein Behandler ab.

Auch die erlebte Sorgfalt und Kompetenz der behandelnden Heilpraktiker wurde beleuchtet. Dabei wurden vier Kompetenzfelder unterschieden, und zwar die Sorgfalt und Kompetenz bei der Fallaufnahme (Anamnese), bei der körperlichen Untersuchung (sofern relevant), bei der Diagnose/Differenzialdiagnose und bei der Psychoedukation, also der Erklärung physiologischer und gesundheitlicher Zusammenhänge (siehe Abbildung 4). In allen vier Kompetenzfeldern schnitt die Mehrzahl der Behandler mit einem sehr gut ab. Beispielsweise wird die Sorgfalt und Kompetenz bei der Fallaufnahme (Anamnese) von 86,1% der befragten Patienten mit sehr gut bewertet. Schlechter als mit gut schnitt wiederum kaum ein Behandler ab. Auch 80% der in Sachsen befragten Patienten stimmten der Aussage voll und ganz zu, dass die Qualifikation ihres Heilpraktikers erkennbar sei.

In allen Diskussionen um den Heilpraktikerberuf wird argumentiert, dass der Erfolg der Heilpraktiker darauf beruhe, dass sie sich mehr Zeit für ihre Patienten nehmen können als Ärzte. Die vom BDH befragten Patienten bestätigten diesen Aspekt. 81,1% geben an, >

dass sich ihre Behandler angemessen viel Zeit nehmen. Darüber hinaus finden sie, dass sie in der Atmosphäre der Praxis entspannen können (85,0%) und sich in der Praxis wohl fühlen (86,4%). Auch hier schneidet kaum ein Behandler schlechter als mit gut ab. Die in Sachsen befragten Patienten bestätigten ebenfalls zu 89%, dass sich ihre Heilpraktiker ausreichend viel Zeit für sie nehmen. Dies attestierten die dort Befragten im Vergleich nur 18% der sie behandelnden Ärzte.

Auch in Bezug auf die interne Organisation der Praxen zeigen sich die meisten Patienten zufrieden (siehe Abbildung 5). Die Umfrageteilnehmer bewerteten die Praxisorganisation (z. B. keine oder kurze Wartezeiten) (86,6%), Ausstattung der Praxis (79,6%) und die Hygiene in der Praxis (89,3%) wiederum überwiegend mit sehr gut.

Es zeigt sich ein klares Bild: Die allgemeine Zufriedenheit der Patienten mit dem Behandler und den Praxen ist insgesamt sehr hoch. Den Gesamteindruck vom Behandler bewerteten 88,2% der befragten Patienten, den der Praxis 79,0% mit sehr gut. Schlechter als mit gut schneidet kaum ein Behandler und kaum eine Praxis ab [2].

PATIENTEN MIT HEILPRAKTIKERN ZUFRIEDENER ALS MIT ÄRZTEN

Einen erweiterten Blick auf die Frage nach der Patientenzufriedenheit hat ein Team der Hochschule Fresenius geworfen. Es hatte 2020 in einer Umfrage mit dem Titel »Fühlst Du Dich gut behandelt?« mehr als 1000 Personen mithilfe eines standardisierten Fragebogens befragt, was sie von Ärzten, Therapeuten und Heilpraktikern erwarten und wie zufrieden sie mit ihrer Versorgung sind. Erfragt wurden Verhalten und Kompetenz der Behandelnden sowie Maßnahmen und Behandlungsergebnis. Die untersuchten Berufsgruppen schnitten in den Bewertungen sehr unterschiedlich ab. Von Ärzten fühlen sich Patienten oft nicht ausreichend ernst genommen und auch nicht angemessen

aufgeklärt. Therapeuten (Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden) schneiden insgesamt besser ab als Ärzte, doch auch bei ihnen fühlen Patienten sich nicht genug über ihre Erkrankung und die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten informiert. Sehr zufrieden zeigten sich die Befragten hingegen mit der Behandlung durch Heilpraktiker. Die Studienautoren vermuten, dass neben den Faktoren Kommunikation, Zeit und Ganzheitlichkeit auch der Umstand, dass die Menschen den Heilpraktikerbesuch in der Regel selbst zahlen, eine große Rolle spielen für die positive Bewertung. Doch hierzu müssen erst weitere Studien Antworten liefern.

FAZIT

Die hier vorgestellten Umfragen liefern Hinweise, dass Patienten ihren Heilpraktikern vertrauen und sie schätzen. Die Befragten bewerten den Therapieerfolg mehrheitlich positiv, fühlen sich in den Praxen sicher und gut aufgehoben.

Bedacht werden muss, dass die hier vorgestellten Studien des BDH und von Bauer einige Verzerrungen in sich tragen. Denn die Patienten wurden jeweils über ihre Behandler kontaktiert. Es ist zu erwarten, dass vor allem Patienten zur Teilnahme an den Umfragen aufgefordert wurden, zu denen der Behandler einen guten Draht entwickelt hat. Außerdem dürften sich vor allem die Patienten an der Umfrage beteiligt haben, die gegenüber Heilpraktikern positiv aufgeschlossen sind [2]. Trotz dieser Verzerrungen können die Untersuchungen einige Hinweise auf den Stellenwert von Heilpraktikern in unserem Gesundheitssystem liefern und somit konstruktiv die Diskussion um die Novellierung des Berufs bereichern. Schließlich geben sie den Patienten von Heilpraktikern erstmals eine Stimme. Bestätigt werden die Ergebnisse in Teilen von der Untersuchung der Hochschule Fresenius, die die oben genannten Verzerrungen nicht in sich trug. Wünschenswert wären weitere, groß angelegte repräsentative Untersuchungen, die die Sicht der Patienten

auf Heilpraktiker und Heilpraktikerleistungen auch im Vergleich mit anderen medizinischen Berufsgruppen wie Ärzten und Heilmittelerbringern erforscht. Erst dann kann eine Diskussion über die Zukunft des Heilpraktikerberufs faktenbasiert geführt werden.

Literatur

1 BDH (Hrsg.): Repräsentative Umfrage: In Deutschland gehen 128.000 Menschen zum Heilpraktiker. Deutsche Heilpraktiker Zeitschrift 2017; 8: 76-77

2 Werthebach M et al. Ergebnisse der BDH-Umfrage zu Stellenwert und Qualität der Arbeit von Heilpraktikern. Deutsche Heilpraktiker Zeitschrift 2021; 3: 81-83

3 Verband Unabhängiger Heilpraktiker e.V. (VUH e.V.) und des Verband Freier Psychotherapeuten, Heilpraktiker für Psychotherapie und Psychologischer Berater e.V (Hrsg.) Online Umfrage 2017. https://www.vfp.de/no-jos/aus_newsletter/fakten_und_zahlen_zum_heilpraktikerberuf_07.pdf

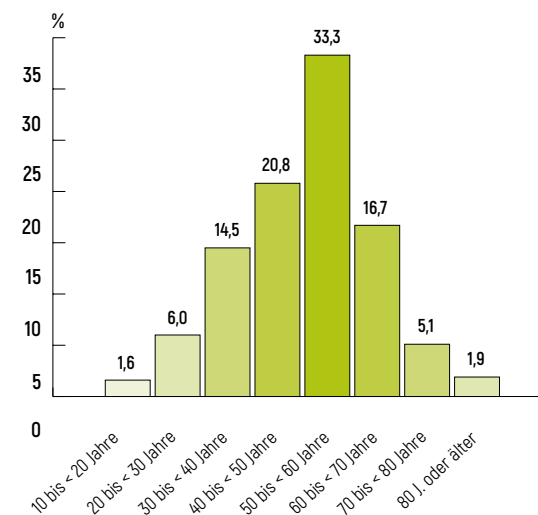
4 Bauer F. Der Heilpraktiker – ein tragfähiges Zukunftsmodell für die Gesundheitsversorgung? Berlin: Logos Verlag, 2020

5 Krug K: Complementary and alternative medicine (CAM) as part of primary health care in Germany-comparison of patients consulting general practitioners and CAM practitioners: A cross-sectional study: BMC Complementary and Alternative Medicine 2016; 16(1): DOI:10.1186/s12906-016-1402-8

6 Symposium 2020 der Hochschule Fresenius: »Fühlst Du Dich gut behandelt?« <https://www.hs-fresenius.de/symposium-therapiewissenschaften/> ♦

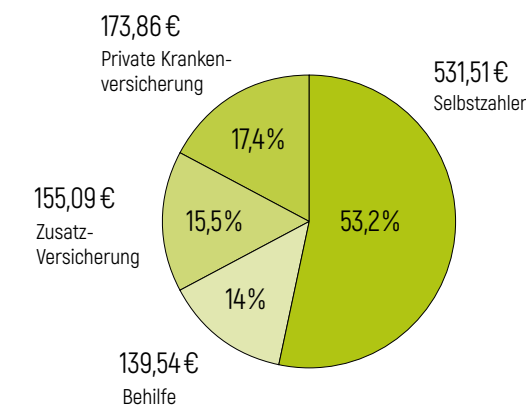
PATIENT*INNEN NACH ALTERSGRUPPE

Abb. 1: Befragte Patienten nach Altersgruppe (Häufigkeit in%) [2]



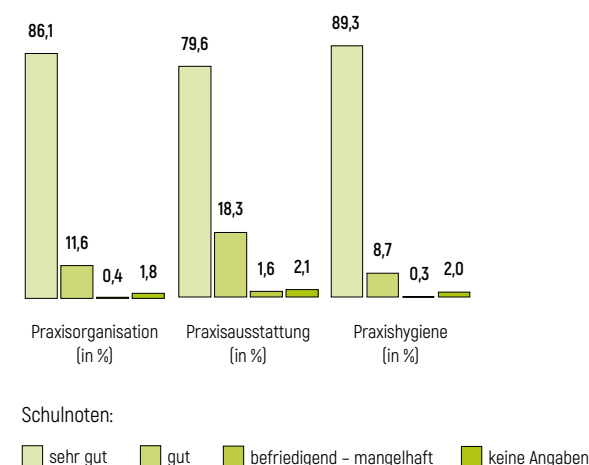
VERTEILUNG DES UMSATZES in Heilpraktiker-Praxen (in Mio. €)

Abb. 2: Verteilung des Umsatzes in Heilpraktikerpraxen [1]



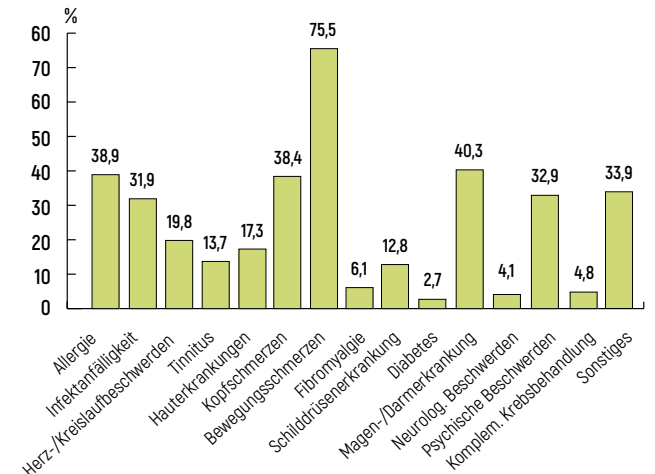
PRAXISORGANISATION, AUSSTATTUNG UND HYGIENE

Abb. 5: Praxisorganisation, Praxisausstattung und Praxishygiene (Häufigkeit in%)



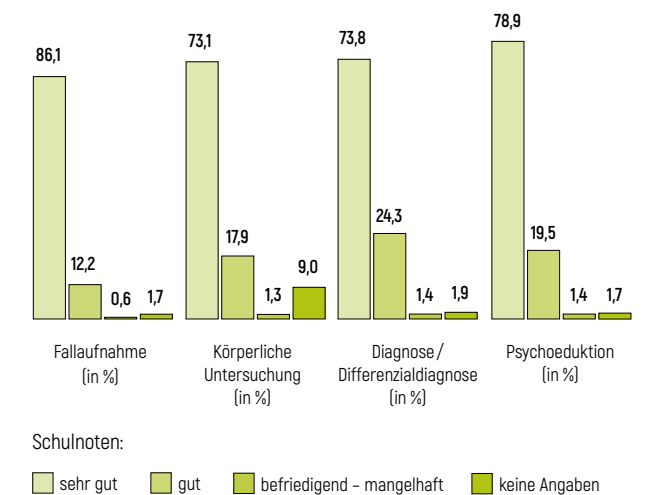
BEHANDLUNGSANSÄTZE

Abb. 3: Anlässe für den Besuch in Heilpraktikerpraxen [2]



SORGFALT UND KOMPETENZEN

Abb. 4: Erlebte Sorgfalt und Kompetenz bei der Fallaufnahme, der körperlichen Untersuchung, der Diagnose/Differenzialdiagnose und Psychoedukation (Häufigkeit in%) [2]



Schulnoten:
 sehr gut gut befriedigend - mangelhaft keine Angaben



Gabriele Müller
 Redaktion Bund Deutscher Heilpraktiker e.V.

Foto: Gabriele Müller
 (Copyright: Gudrun-Holde Ortner)